

BILDUNG STEHT NICHT ZUM VERKAUF

Schokolade für 39 Cent? Kaffee für 2,99 Euro? Ein T-Shirt für 6 Euro? Doch auf wessen Kosten? Weltweit sind 152 Millionen Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 17 Jahren von Kinderarbeit betroffen. Sie können meistens nicht zur Schule gehen, haben kaum Zeit zum Lernen und leiden unter schweren körperlichen sowie psychischen Folgen. Doch Bildung darf nicht zum Verkauf stehen.

Gemeinsam mit den Plan-Aktionsgruppen und engagierten Schulen macht der Plan-Jugendbeirat in den vergangenen Monaten bundesweit auf Kinderarbeit als Bildungsbarriere aufmerksam. Mit der Aktion „EDUCATION – NOT FOR SALE“ (Bildung steht nicht zum Verkauf) forderten die engagierten Jugendlichen lokale Politikerinnen und Politiker sowie die Bundesregierung auf, sich gegen Kinderarbeit einzusetzen.

Zum internationalen Tag gegen Kinderarbeit im Juni fiel der Startschuss: Béatrice, Lara, Luke und Mareen sammelten im Schokoladenmuseum Köln mit der örtlichen Aktionsgruppe rund 170 Postkarten mit Forderungen an die Bundesregierung. Mit der AG Berlin gewannen Lara und Tabea über 100 Unterstützerinnen und Unterstützer beim „EINE WELT“-Festival in der Hauptstadt. Und Jan verbreitete gemeinsam mit der AG Heilbronn an seiner Schule in der Pause die Botschaft: „Kinderarbeit ist eine Bildungsbarriere, die wir alle bekämpfen können!“

Jetzt seid ihr dran! Startet eure eigene SALE-Aktion oder unterstützt die politischen Forderungen – einfach mit eurer Postkarte an Entwicklungsminister Gerd Müller. Alle Infos: www.plan.de/jugend



Vier junge Geflüchtete bei der UN in Genf.

JUNGE GEFLÜCHTETE KÖNNEN ETWAS VERÄNDERN

Awaz (23), Hosna (20), Karim (23) und Sandy (19) setzen sich als Jugendbotschafter in einem Plan-Projekt in Hamburg dafür ein, jungen Geflüchteten eine Stimme zu geben. Die Jugendlichen aus Afghanistan, Irak und Syrien nahmen im Sommer an einer Konsultation vom UN-Flüchtlingswerk UNHCR in Genf teil und setzten sich bei Entscheidungs-tragenden für die Rechte geflüchteter Kinder und Jugendlicher ein. Im Interview berichten sie von ihrer Begegnung.

Warum seid ihr nach Genf gereist?

Karim: „Um auf globaler Ebene dafür zu sorgen, dass unsere Stimme gehört wird. Wir haben durch die Reise die Möglichkeiten bekommen, uns aktiv zu beteiligen und Prozesse mitzugestalten, die geflüchtete Jugendliche betreffen.“

Sandy: „Ich wollte zeigen, dass junge geflüchteten Frauen etwas verändern können. Ein Highlight war für mich das Treffen mit dem ‚Assistant High Commissioner‘, der sich Zeit für ein Gespräch mit uns genommen hat.“

Warum war euch persönlich diese Reise wichtig?

Hosna: „Ich fand es gut, mit Menschen, die an anderen Orten in der Flüchtlingshilfe arbeiten, Erfahrungen auszutauschen und von unseren persönlichen Geschichten und Erfahrungen zu erzählen.“

Was habt ihr mit eurer Reise bewegt?

Awaz: „Wir haben viel Aufmerksamkeit bekommen. Es ist wichtig, dass andere unsere Perspektive kennenlernen und verstehen. Zukünftig wird das hoffentlich dazu führen, dass noch mehr geflüchtete Jugendliche teilnehmen dürfen.“